

Herzlich willkommen zum Oster-Newsletter des LS Hefendehl!

I. News aus der Lehre

< Rechtsprechungsreport >

StPO-Rechtsprechungsreport der Monate Februar und März 2004 aus den Zeitschriften NSTZ, StV und wistra

BGH StV 2004, 57 f.

Hat der Verteidiger nicht rechtzeitig einen beweisthemabezogenen Widerspruch gegen die Verwertung von Beschuldigtenangaben im Hinblick auf die Verletzung des Verteidigerkonsultationsrechts erhoben, muss dies spätestens bis zum Zeitpunkt des § 257 StPO erfolgen, bezogen auf jeden einzelnen zeugenschaftlich vernommenen Vernehmungsbeamten.

BGH StV 2004, 569 f.

Wenn im Fall der „Aussage gegen Aussage“ die Aussage des einzigen Belastungszeugen in einem wesentlichen Detail als bewusst falsch anzusehen ist, müssen Indizien für deren Richtigkeit im Übrigen vorliegen, die außerhalb der Aussage selbst liegen, um die Aussage berücksichtigen zu können.

OLG Zweibrücken StV 2004, 65 ff.

In dieser Entscheidung wird anschaulich dargestellt, wie eine äußerst fehlerhafte Beweiswürdigung in der Tatsacheninstanz zu einem abschließenden Freispruch in der Revisionsinstanz führen kann - selbst lesen!

BGH StV 2004, 115 ff.

Der 1. Senat widerspricht der Auffassung des 3. Senates, wonach ein Rechtmittelverzicht auch dann unwirksam sein soll, wenn im Rahmen einer Absprache das Gericht ihn sich zwar nicht hat versprechen lassen, aber darauf hingewirkt hat. Demgegenüber stimmt dem 3. Senat der 5. Senat zu, siehe wistra 2004, 70 f.

EGMR NSTZ 2004, 159 f.

Die Unschuldsvermutung nach Art. 6 II EMRK ist verletzt, wenn in einer gerichtlichen Entscheidung (hier Widerruf der Strafaussetzung zur Bewährung) oder in der Erklärung eines Vertreters des Staates Aussagen zur Schuld einer Person (hier des Verurteilten) getroffen werden, die noch nicht verurteilt worden ist. Von entscheidender Bedeutung ist insbesondere der Wortlaut der Erklärung.

BVerfG NSTZ 2004, 160

Die Mitteilung der Verdachtsgründe in einem Durchsuchungsbeschluss ist verfassungsrechtlich nicht zwingend notwendig, sofern sie nicht zur Begrenzung der richterlichen Durchsuchungsgestattung erforderlich ist.

II. News aus der Forschung

< White Collar Criminal Law in Comparative Perspective: The Sarbanes-Oxley Act of 2002 - Buffalo Criminal Law Center April 2 - 4, 2004 >

Amerikanische und deutsche Wissenschaftler, unter ihnen RH und sein Lehrer Bernd Schünemann, trafen sich in Buffalo unweit der Niagara-Fälle, um zu diskutieren ob der nach Enron und Worldcom verabschiedete Sarbanes-Oxley Act nun eine tidal wave, eine Flutwelle, oder aber much do about nothing

bedeutete. Sie erinnern sich, wie sich in Windeseile Milliarden von Dollars in Nichts auflösten und Tausende von Stellen vernichtet wurden, die Bilanzen aber bis zum Kollaps einen gediegenen Eindruck machten. Wer sich schon nicht mehr erinnert, der sei auf Parmalat um die Ecke hingewiesen, da geschah nichts anderes. Der Aufschrei insbesondere in den USA war groß, G.W. Bush versprach selbstbewusst: No more easy money for corporate criminals - just hard time. Der Sarbanes-Oxley Act setzte dabei deutlich auf das Strafrecht, das mit drakonischen Sanktionen endlich die Richtigkeit der Bilanzen einforderte.

Das Konzept der Tagung war breit angelegt: Stuart Green erläuterte das theoretische Konzept der Weiße-Kragen-Kriminalität, bevor Bernd Schünemann den in Europa überraschenden Befund thematisierte, dass in den USA nunmehr offenkundig auf die strafrechtliche Haftung des Individuums gesetzt werde (These von RH: Gerade auch aus symbolischen Gründen bedarf es bei untergehenden Unternehmens eines populären Sündenbocks, der aber eine Person aus Fleisch und Blut sein muss, die sich in Zeiten des Erfolges in diesem sonnte, nun aber zu büßen hat), während in Europa die Fraktion an Macht gewinne, die auf die Unternehmenshaftung setze.

RH brachte in seinem Vortrag die Skepsis gegenüber der Machart des SOA zum Ausdruck, der entweder naiv die Wirkungen des Strafrechts überschätze oder aber rein symbolische Effekte erstrebe. Die zunehmend als Stein des Weisen angesehenen Maßnahmen der sog. technischen Prävention - etwa die Stärkung der Kontrollbehörden - seien kritisch auf ihre teilweise nicht unerheblichen Nebenwirkungen zu überprüfen. Wie bei Individuen sei das Hauptaugenmerk auf die sog. primäre Prävention zu legen, die einerseits einen langen Atem verlange und andererseits kaum evaluierbare Erfolge für sich verbuchen könne. Hierauf zu setzen, was im vorliegenden Kontext eine Stärkung der Corporate Governance bedeute, sei indes ehrlicher, als das Strafrecht überzustrapazieren.

Kathleen Brickey, die sich schon seit langem mit Fragen des Corporate Crime befasst, untersuchte in ihrem Beitrag das "Vermächtnis" von Enron in rechtstatsächlicher Sicht, um im Anschluss insbesondere Geschwindigkeit und Fokus der Untersuchungen einer Kritik zu unterziehen. Ihr Schlusssatz: Stay tuned.

Geraldine Szott Moohr beleuchtete in ihrem Vortrag die große Macht der Staatsanwaltschaft, die ihr der SOA verleihe: Diese rühre aus den enormen Strafhöhen und dem Einfluss der StA hierauf, ferner auf ihrer Fähigkeit, mehrere Straftaten zu gleicher Zeit anzuklagen. Moohr verglich im Folgenden die Macht der StA zum einen im inquisitorischen und zum anderen im adversatorischen System und deren mögliche Schranken.

Schließlich wurde in mehreren Referaten (unter anderem von Cornelius Nestler) die Vorschrift diskutiert, wonach sowohl externe wie interne Anwälte eine das Wertpapierrecht betreffende Rechtsverletzung dem leitenden Unternehmensjuristen oder diesem und dem Chief Executive Officer (CEO) melden müssen. Bleibt eine angemessene Reaktion aus, ist dem Audit Committee oder, falls kein Audit Committee existiert, einem anderen Ausschuss des Board zu berichten. Existiert ein solcher Ausschuss nicht, ist das Board in seiner Gesamtheit für die Entgegennahme zuständig (plastisch als up-the-ladder reporting umschrieben). Gerade dieses Problemfeld zeigte enorme Unterschiede der deutschen und der amerikanischen Sichtweise auf und damit den Wert der Rechtsvergleichung: der Anwalt des Unternehmens als sein Spitzel?

Die Beiträge werden im Buffalo Criminal Law Review publiziert werden.

III. Politik

< Psst im Überwachungsstaat (ehemals Rechtsstaat) Sachsen >

Nun ist es auch amtlich. Der sächsische Verfassungsschutz (LfV) beobachtet Abgeordnete des Sächsischen Landtags (MdL), namentlich der der PDS. Dies teilten in dieser Woche Verfassungsschutz und Innenministerium der Parlamentarischen Kontrollkommission (PKK) des Landtages mit. Zu einzelnen Politikern wurden und werden Datensammlungen angelegt. Über Art, Quantität und Qualität der gesammelten Informationen dürfen jedoch die Mitglieder der PKK keine öffentliche Auskunft erteilen, (Verfassungsschutz und) Innenministerium könnten dies, wollen es aber nicht. Betont wurde aber vom Innenminister Rasch, dass gegen die Abgeordneten kein gezielter Einsatz von nachrichtendienstlichen Mitteln (V-Mann, Telefonüberwachung) erfolgt.

Wo liegt dann überhaupt das Problem? Wer nichts zu befürchten hat, hat schließlich auch nichts zu verbergen. Wird "wieder einmal" das LfV "grundlos" angegriffen. So muss wohl das Verständnis des LfV sein, liest man die folgenden Zeilen, welche aus dessen homepage entnommen sind: "Die Vorstellung, dass der Verfassungsschutz eine „Schnüffelbehörde“ sei, die sich auf geheimnisvolle und unkontrollierte Weise Informationen beschafft, ist leider verbreitet. Kenner des Verfassungsschutzes wissen jedoch: die Wirklichkeit sieht tatsächlich ganz anders aus."

Stellt sich die Frage, wer denn die Kenner sind. Die PKK sollte es sein, hat sie doch den Auftrag, die nachrichtendienstlichen Aktivitäten des Freistaates Sachsen zu kontrollieren (§§ 16 f. Sächs. Verfassungsschutzgesetz). Aber offensichtlich kann sie es wohl nicht sein. Dies zeigt schon das wochenlange Hin und Her, das der dieswöchigen Sitzung vorausging und überhaupt klären sollte, was denn der PKK gesagt werden müsse.

In der Tat ist sich der Stellungnahme von dem PDS-Abgeordneten Hahn anzuschließen. Was für eine Aufgabe und welchen Sinn soll denn eine Volksvertretung haben, die zwar die Regierung und Exekutive überwachen soll, ihrerseits aber selbst vom Verfassungsschutz überwacht wird, der entsprechend die Regierung unterrichtet. Das kehrt doch quasi die Kontrolle um. Woher soll die PKK wissen, dass sie tatsächlich alles erfahren hat - wenn es ein solches Hick-Hack um das Offenbaren-Müssen von Informationen gibt? Und wieso glaubt eigentlich der Innenminister mit der Auskunft beruhigen zu können, gegen MdL werden keine gezielte nachrichtendienstliche Mittel eingesetzt. Realistischerweise werden die entsprechenden Abgeordneten selbst mit Personen in Kontakt stehen, die ihrerseits gezielt nachrichtendienstlich überwacht werden. Und eine Überwachung in dieser Konstellation hat der Innenminister nicht ausgeschlossen. Genau genommen muss also seine Äußerung zur Unruhe mahnen.

Hoffen wir alle, dass eine umfassende Klärung dieses Vorgangs alsbald erfolgen wird. Nicht, dass am Ende das Motto herrscht: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert.

< Ende des Gießkannenprinzips >

Stolpe ist es nun leid. Das Gießkannenprinzip der Ost-Förderung habe ausgedient. Die Mittel seien vielmehr gezielt für Schwerpunkte einzusetzen. Und sein Berater Edgar Most verkündet unheilvoll: "Zugespitzt könnte man sagen, der Osten verdummt, er verarmt und er vergeist." - Bei Staatsminister

für Wissenschaft und Kunst, Dr. Matthias Rößler, werden die Sektkorken geknallt haben - und dies lässt gemeinhin Schlimmes befürchten. So verkündet er schon seit längerem, dass in Sachsen endlich die Stärken gefördert und die Schwachstellen abgestoßen werden sollen. Die technischen Fakultäten seien zu pushen und die Geisteswissenschaften abzuspecken, wo es sie denn noch gibt. Ist dies nicht tatsächlich ein probates Mittel in Zeiten knapper Ressourcen, um nicht zumindest in wenigen Bereichen Spitze zu werden oder zu bleiben, um somit andere Zweige mitzureißen? Macht Bildungsministerin Bulmahn mit ihrer Suche nach der Super-Uni nicht Entsprechendes? Meinetwegen, besser wird es dadurch jedoch nicht. Ein Gießkannenprinzip wirkt desillusionierend, weil auf den ersten Blick das Mittelmaß bedienend. Ist der Sozialstaat aber nicht auch ein Prinzip der Gießkanne? Weil er es sich erlaubt, die Schwachen in der Gesellschaft gleichfalls im Blick zu halten, auch wenn dies ökonomischen Interessen widerstreiten mag. Ich bin froh, in einem Sozialstaat zu leben. Sollte man sich ein Prinzip der gezielten Förderung der Stärken nicht nur dann leisten, wenn ein fruchtbarer Nährboden für alle eine Gesellschaft ausmachende Strömungen existiert? Wie blind muss man sein, wenn man gerade in den neuen Bundesländern, beispielsweise in Sachsen, eine gezielte Förderung technischer Disziplinen betreiben möchte und dabei bereit ist, die Geisteswissenschaften über die Klinge springen zu lassen? Edgar Most hat recht, nur leider nicht in dem von ihm wohl gemeinten Sinne: Der Osten verdimmt und verarmt. Er verarmt geistig, wenn nunmehr in labilen Regionen die Pflanzen nicht mehr gegossen werden sollen, die kurzfristig keine Erträge versprechen. Auf allen Gebieten der Politik hat der lange Atem keine Konjunktur, er ist nunmehr auch Stolpe ausgegangen. Er ist auch Frau Bulmahn ausgegangen, es sei denn, sie würde sich gemeinsam mit den Ländern besinnen, auch die Nicht-Elite der Universitäten solide zu finanzieren und damit eine Keimzelle einer funktionierenden Gesellschaft zu schaffen.

IV. Events

"Bitte lächeln"- pro & contra Videoüberwachung Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Roland Hefendehl (Uni Dresden), Michael Hölscher M.A. (Uni Leipzig), Kriminaldirektor Rolf Müller (Leiter Polizeidirektion Leipzig) und Michael Arzt (Projekt Leipziger Kamera)
Moderation: MdL Steffen Tippach
veranstaltet von linXXnet und Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen wo? Leipzig, Alte Handelsbörse wann? 15.4.2004, 18 Uhr

V. Die Außen- und Innensicht

< Sechs Monate im Gerber-Bau - von GM (Chile) >

Ich bin hier seit Oktober letzten Jahres. Nach sechs Monaten mache ich mir einige Gedanken darüber, was ein Lehrstuhl ist. Die erste Idee ist eine terminologische: Die Vokabel „Lehrstuhl“ ist nicht deutlich. Vielleicht wäre besser das Wort „Lehrmannschaft“.

Ein Lehrstuhl ist eine besonderer Struktur, wie eine Unternehmen, es gibt Projekte, Verantwortlichkeiten und die normalen Kennzeichnungen von Menschengruppen. Der tägliche Kontakt zwischen den Mitarbeitern des Lehrstuhls hat bedeutet, dass ich Zeit hatte, die Personen kennen zu lernen. Der Erfolg ist eine gute Überraschung. Ich glaube, dass ich einen Platz in dem Lehrstuhl finden konnte, und noch mehr, ich fand die Unterstützung und Freundschaft.

Ob ich alles gut finde, sicher nicht. Keine Situation ist perfekt, aber nicht wegen der Umstände, sondern wegen der Schwierigkeiten, die jede neue Erfahrung trägt. Zu kapieren die Ironie in Unterhaltungen, um nicht über die regionalen Besonderheiten der Sprache zu reden, sind die Schwierigkeiten, die jeden Tag interessant machen.

Dass der Lehrstuhl manchmal chaotisch sein kann, habe ich keine Zweifel. Etwas chaotisch muss eine dynamische Gruppe sein. Auch habe ich bemerkt, wie stressig die Arbeit sein kann. Zwischen Diskussionen über die letzte Entscheidung der Rechtsprechung, neuen Filmen oder irgendetwas und vielen Kaffees pro Tag läuft jede Woche schnell.

Schließlich, die Interaktionen zwischen den Mitgliedern des Lehrstuhls bestimmen eine Gruppe mit verschiedenen Interessen und Charakteren, aber mit einer gemeinsamen Eigenschaft: Humor, manchmal schwarz, manchmal weiß, aber immer eine Umgebung voll von Humor. Das könnte die Kennzeichnung von unserem Lehrstuhl sein. Wenn man sich mit Strafrecht beschäftigt, entwickelt man einen besonderen Humor. Die Mischung zwischen der Tätigkeit und dem deutschen Humor stellen eine Umwelt her, in der ich mich sehr bequem fühle. Der Newsletter ist das beste Beispiel.

VI. Die neue Rubrik: Zwei Jahrtausende in 10 Newslettern - heute: Die Osterinseln

Nichts liegt näher, als sich in diesen Tagen der Geschichte der Osterinseln anzunehmen. Wo liegen die nun wieder? Nun, mit dem Zeigefinger auf dem Globus die Kanarischen Inseln fixieren (27. Breitengrad) und dann den Globus wie rum auch immer drehen. Irgendwann trifft man auf die Isla de Pascua, 3000 km westlich von Chile im Pazifik. Der niederländische Seefahrer Jakob Roggeveen nahm sich das Recht der Namensgebung heraus, als er dort zu Ostern, am 5. April 1722, landete. Wen er dort traf? 2.000 Einwohner, die in ärmlichen Verhältnissen lebten, kaum Brennholz und nur wenige minderwertige Boote hatten. Ob Jakob Roggeveen wusste, dass dies ein betrüblicher Umstand war, weiß ich nicht, ist mir aber auch egal. Heute zumindest hat man in Erfahrung bringen können, dass die Osterinseln im Jahre 400 besiedelt wurden und von vor mind. 30.000 Jahren bis zur Zeit der Besiedlung die Inseln bewaldet waren. Der natürliche Reichtum der Inseln führte zu einem Anwachsen der Bevölkerung. Zur Blütezeit der Osterinseln, ca. 1.200 bis 1.400, lebten etwa 7.000 bis 20.000 Einwohner dort. Für diese nicht unbeachtliche Spannbreite möchte ich mich entschuldigen. In der Stadt Windischeschenbach leben 7.000 Einwohner, in Lohr am Main hingegen 20.000.

Und wer möchte diese Städte schon vergleichen, abgesehen davon, dass ich sie beide nicht kenne. Was machten nun diese Einwohner der Osterinseln? Statt sich ihrer Blütezeit zu erfreuen, bauten sie Schiffe, das es krachte, und plötzlich wurde das Holz knapp. Die letzten Moai, bis zu 80 Tonnen, rätselhafteste Steinfiguren, konnten mangels Hebel und Rollen (aus Holz) nicht mehr bewegt werden und blieben vermutlich in den Moai-Werkstätten liegen. Ohne Holz konnten aber auch die üppigen Nahrungsreserven des Meeres nicht mehr erreicht werden, so dass sich Kannibalismus verbreitete. Und dann kam also Jakob Roggeveen und traf auf dieses Ödland. Hoffentlich hielt er keine Vorträge darüber, wie dumm sich die Osterinsel-Bewohner doch angestellt hätten (s. Kannibalismus). 1888 jedenfalls wurde die Osterinseln von Chile annektiert.

VII. Die Kategorie, die man nicht braucht

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und wenn er viel Glück hat, dann bereits auf dem Hinflug. Ein solcher über den Atlantik von Paris nach New York will gut vorbereitet sein. Da kann man es schon verstehen, dass er erst 3 Stunden später losgeht. Was da alles zu prüfen ist: Alle Flügel, alle Räder dran? Ausreichende Getränke an Bord, usw. Ich möchte nicht in der Haut von Air France stecken, die sich zudem nicht lumpen ließ und gegen Quittung eine Cola, alternativ wahlweise eine Fanta, spendierte. Die Stimmung war ausgelassen, als die Maschine abhob. Es saß auch schon jemand auf dem Sitz: eine Essensbox mit 375 Gramm Maissalat, 3 Terrinen mit Leberpastete und eine Flasche Wein. Eine nette Entschuldigung, dachte ich. Nein, es sei das Abendessen, wurde ich beschieden. Und war etwas ratlos. Löffelt man die Terrinen jetzt einfach so aus, wenn es kein Brot gibt? Oder mischt man deren Inhalt mit dem Maissalat? Ich entschloss mich, nichts zu tun, und wollte irgendwann die Box loswerden. Diese Bitte wurde indes abschlägig beschieden. Es sei kein Platz hierfür da, wir sollten diese einfach unter die Vordersitze schieben. Gehören da nicht die Füße hin, dachte ich. Nein, die ohnehin nicht, denn sie ertasteten bereits eine weitere Box, eine solche zum Frühstück. Angesichts des Umstandes, dass der Flug schon 19:50 Uhr in New York enden sollte, eine weitere Überraschung. Aber immerhin Ortszeit - und mit der Verspätung war nach MEZ in der Tat Frühstückszeit, als das Flugzeug sicher in NY landete. - Auf dem Rückflug landete ich schon zu Beginn: auf der Standby-Liste. Die Fluglinie heißt AIR FRANCE.

VIII. Das Beste zum Schluss

Kennt Ihr Rudi? Nein? Das ist der kleine Bruder vom Osterhasen, der ihn dieses Jahr vertreten muss, weil sich der Osterhase beim Skifahren das Bein gebrochen hat. Also, helft ihm ...

<http://www.rudi-rennt.de/play.php>

Bis zum nächsten Newsletter! Die sinnfreie Begleitung des Sommersemesters ist unser Auftrag.

Ihr Lehrstuhlteam

--

Roland Hefendehl
Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und
Kriminologie Universität Dresden 01062 Dresden
Tel.: (0351) 463 373 55 (Sekretariat: - 373 56)
Fax: (0351) 463 37219
Mail: hefendehl@jura.tu-dresden.de
Netz: <http://strafrecht-online.org>